

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Postträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

erschient:
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Dolsgrube Nr. 5.

No. 221.

Sonntag den 8. November.

1891.

* * Liberaler Wind.

Als in den letzten Jahren die liberale Strömung, welche bei der Begründung des deutschen Reichs als wesentlicher Faktor mitthätig gewesen war, nachließ; als die Bluth der bei der Umgestaltung des deutschen Staatswesens für notwendig erachteten neuen Gesetze der Mehrzahl der Wähler über den Kopf gewachsen war: damals konstatierte zuerst die „Nord. Allg. Ztg.“, daß ein „konservativer Hauch“ durchs Land geht. Nicht viel später mußte die „Kreuzztg.“ bereits von einem konservativen „Zug“ zu berichten. Das war die Zeit, in der Herr v. Forckenberg, damals noch in Breslau, den Liberalen zusetzte: „Zurück auf die Schanzen“, zur Vertheidigung dessen, was bisher an liberalen Einrichtungen errungen war. In den Jahren 1878/79 wurde der konservative Hauch oder Zug durch Aufstellung der Zollfragen, durch Aufschmelzung des Eigenzuges und der Habguth, schließlich auch des Religions- und Rassenhasses zum reaktionären Sturm ergriffen. Die Speculation auf die schlechtesten Eigenschaften der Menge pflegt ihre Wirkung selten zu verfehlen und so geschah es auch hier. Der konservative Hauch oder Zug veranlaßte sich dadurch zu einem reaktionären Sturm, welcher einen großen Theil der entschiedenen liberalen Positionen wegschleifte. Eine schlimmere Wirkung war es noch, daß zahlreiche bis dahin durchaus liberale Positionen an Männer übergingen, welche zwar den liberalen Namen beibehielten, aber mit Mißbrauch dieses Namens der antiliberalen Sache dienten. Die reaktionäre, auf den Eigennutz gegründete Strömung hat ihre Organe gefeiert; sie ist endlich überwunden. Es zeigt sich jetzt eine entgegen gesetzte Strömung. Die Bevölkerungsklassen, welche durch die Aufschmelzung ihres Eigenzuges bisher an die Ketten der reaktionären Politik gekettet waren, verweigern nun die weitere Fortfolge; denn sie haben genügend eingesehen, daß sie dabei schiefes fahren, daß sie nur zur Coullisse, zur Decoration und zwar auf eigene Kosten dienen sollen, hinter der die konservativen Großgrundbesitzer ihre eigenen Geschäfte betreiben. Diese Erkenntniß bricht sich immer mehr in der landlichen Bevölkerung Bahn. Der Ausfall der Wahl in Tilsit, die Heberung gab davon Zeugniß; die Wahl in Stolp, Laurenburg giebt davon noch viel stärker Zeugniß. Selbst im nordöstlichen Preußen und im hintersten Hinterponnen ist diese Erkenntniß durchgedrungen; weil die Mittelreue, wie die kleinen Grundbesitzer dort die Probe davon an ihrem eigenen Leibe haben durchmachen müssen. Sie haben eingesehen, daß sie bei der Politik des Eigenzuges keinen Vortheil haben, sondern nur schweren Nachtheil. Frh. v. Reibnitz, Helldorff, Danz, Gohrenstein sind gewählt worden, nicht obgleich, sondern weil sie die agrarische Politik bekämpft haben. Sie haben sich überall, wo sie austraten, als Gegner des herrschenden Schutzollsystems, der Vertheuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse zu erkennen gegeben. Deshalb sind sie gewählt worden. Wenn sie sich für die herrschende Agrarpolitik erklärt hätten, so würden sie nicht gewählt worden sein. Das ist der Kernpunkt der Sache. Diese Erkenntniß ist nicht auf Tilsit-Bieberung und Stolp-Lauenburg beschränkt, sondern sie geht durch den ganzen Nordosten des preussischen Staates, wo die Agrarpolitik bisher ihren stärksten Rückhalt hatte. Am Sonnabend, 7. November, hat eine große Versammlung und ein großes Fest der Liberalen des Wahlkreises Stolp-Lauenburg stattgefunden, wo diese Ueberzeugung vorausichtlich so lautem Ausdruck gekommen ist. Wenn jetzt allgemeine Wahlen zum Reichstag stattfinden, so würden die konservativen Agrarischen Vertreter im ganzen Nordosten weggeschleift werden. Es herrscht eben jetzt im Volke ein liberaler Wind und es sind alle Ausichten für den Vorhanden, daß dieser Wind sich bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen zu unübersehbarem

Sturme steigern wird, der alle agrarischen und sonstigen reaktionären Klänge und Lisen über den Haufen wirft.

Politische Ueberzucht.

Auf Attentatsmeldungen hin soll der Kaiser von Rußland seinen ursprünglich geplanten Besuch in Berlin nachträglich aufgegeben haben, so lautet das neueste Petersburger Börsengericht, das die „Köln. Ztg.“ wiederzitiert; der Berliner Polizei seien bei Zeiten Warnungen zugekommen, die auf ein geplantes Attentat schließen ließen. Man wird dem Bericht jedoch keinen besonderen Glauben beimesen dürfen. Vielleicht ist dasselbe nur entstanden infolge der übergroßen Vorsichtsmäßigkeitsregeln, welche für die diesmalige Reise des Zaren getroffen waren. — Einen internationalen jüdischen Congreß hat kürzlich, wie das „Jewish Chronicle“ erzählt, Baron Hirsch einzuuberufen behufs Verathung von Schritten zur Befreiung der russischen Juden aus ihrer gegenwärtigen Lage und Beschaffung einer neuen Heimath für sie. Die bedeutendsten Jüdischen Gemeinden in Europa werden eingeladen werden, den Congreß zu beschicken, der anfangs 1892 wahrscheinlich in London zusammenzutreten wird.

In der Parteilagerung in Frankreich dürfte, wie sich jetzt herausgestellt hat, der kürzlich erwähnte Versuch der Wiederherstellung einer äußeren Union wenig Aenderungen hervorgerufen. In der auf Donnerstag behufs Beschlußfassung einberufenen Versammlung waren nur etwa 20 Deputirte erschienen, und man beschloß, in Anbetracht dieser geringen Theilnahme, in einigen Tagen eine neue Versammlung einzuberufen, zu welcher alle Deputirten eingeladen werden sollen, die in der Kammer in der Regel mit den Radicalen stimmen. In dieser Versammlung sollen die endgültigen Beschlüsse gefaßt werden. Die gegenwärtig in Deputirtenkreisen vorherrschende Ansicht geht dahin, daß ein diebzuglicher Besuch wünschig und wahrscheinlich nur die Einbringung einer Interpellation über die allgemeine Politik zur Folge haben werde. — Bei Verathung des französischen Militäretats wurden in der französischen Deputirtenkammer an den Kriegsminister Freycinet mehrere Anfragen gerichtet über die Nothwendigkeit, die Cadres der Armee zu verdoppeln, um dieselben in Einklang zu bringen mit dem neuen Effectivbestande, sowie über die Nothwendigkeit, die active Armee und die Territorial-Armee zu vereinigen. Freycinet erwiderte, die endgültige Organisation der Armee sei ihrer Vollenbung nahe, immerhin müsse man aber noch warten, um ein allgemeines Gesetz über die Cadres vorlegen zu können, wozu es vielleicht eines Zeitraums von 2 Jahren bedürfen werde.

Das dänische Folketing wählte Högsbro zum Präsidenten und Boyesen zum ersten Vicepräsidenten. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhielten Hörsup und Clausen eine gleiche Anzahl von Stimmen, weshalb letzterer, als der ältere, gewählt wurde.

Im schwedischen Cultusministerium ist ein Wechsel eingetreten. An Stelle des zurückgetretenen Cultusministers Weenerberg ist der Doctor am Stockholmer Gymnasium Silfvaen, Mitglied der ersten Kammer, zum Cultusminister ernannt worden.

Die portugiesische Regierung hat den provisorischen Vertrag mit einer Gesellschaft betreffs Uebernahme des Zündholzmonopols unterzeichnet. Dieser Vertrag ist für den Staatschatz um eine halbe Million Franco vortheilhafter, als das Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung.

Die scheidende Ministerreise, welche diesmal überraschend gekommen ist, hat für die fernsichigen Verhältnisse eine ernere Bedeutung als die frühere, weil derselben der Ministerpräsident Baitisch selbst zum Opfer zu fallen droht, wenn es ihm nicht noch gelingt, ein neues in sich eigenes Cabinet zu bilden.

Den Versuch hat er schon gemacht; daß er aber große Schwierigkeiten dabei zu überwinden hat, ergiebt sich schon daraus, daß außer den Ministern Baitisch und Tauschnowitz, deren längerer Verbleib unmöglich war, die übrigen Minister ihre Demission bis zum Zusammentritt der Stupschina zurückziehen mußten, und gleichzeitig, um noch mehr Zeit zu gewinnen, die Stupschina auf einen späteren Termin vertagt worden ist. Die Ministerreise selbst war bei den Differenzen, welche zwischen den einzelnen Ressortministern herrschten, unausbleiblich. Besonders in der Kirchen- und Finanzfrage herrschten unüberbrückbare Spaltungen. Der Finanzminister Baitisch ist daran gescheitert, daß das Cabinet die Parteidifferenzen über die Consolidirung der Finanzen stellte. Um das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, wollte Baitisch die seit mehreren Jahren rückständigen Steuern, die große Summen ausmachten, betreiben lassen, fand darin aber lebhaften Widerspruch im Ministerium, da die Wästen seiner Ministercollegen es für unmöglich erklärten, bei der ohnehin gezeigten Stimmung der Wähler etwas zu fordern. Dies und die persönlichen Differenzen mit Tauschnowitz machten das Verbleiben Baitisch's unmöglich, und Baitisch wird sich jetzt nach einem Finanzminister umsehen müssen, der weniger ehrlich in der Ordnung der Finanzen und mehr auf die Erhaltung der radicalen Partei bedacht ist.

Die aus Brasilia von der Regierung verbreiteten Nachrichten, die einzigen, welche von dort erhältlich sind, bestätigen im Wesentlichen die bereits bekannten Thatsachen der Auflösung des Congreßes und der Verhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro und Niteroy auf zwei Monate. Ob die Regierung Autorität und Machtmittel genug besitzt, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und jeden gewaltthätigen Conflict zu verhindern, muß billig bezweifelt werden; die Regierung scheint selbst nicht daran zu glauben, sonst hätte sie nicht das Verbot der Abendung von Privattelegrammen erlassen. Selbst die Mittheilung, daß bisher in der Hauptstadt wie in den Provinzen alles ruhig geblieben sei, bedarf noch der Richtigung. Das Heer und die Marine soll allerdings auf Seiten der Regierung sein. Der Präsident hat die Absicht ausgesprochen, demnach ein Ministerium an die Nation zu erlassen und sie dazu zu veranlassen, an einem noch festzusetzenden Tage neue Vertreter zu wählen. Der neu erwählte Congreß solle, unter Wahrung der Staatsform einer föderativen Republik, eine Revision der Verfassung vornehmen. Die Regierung sei entschlossen, alle monarchistischen Kundgebungen zu verbieten. Alle Gegner der Republik sollten vor eine Commission gestellt, summarisch durch dieselbe abgeurtheilt und deportirt werden. Die Regierung erklärt weiterhin, der Staat werde seinen öffentlichen Verpflichtungen nachkommen.

Zum Präsidenten Candidates in Chile haben nach Meldungen aus Valparaiso Deputirte der verschiedenen politischen Parteien namentlich den Fregatencapitän Montt aufgestellt. Wie der „Times“ aus Santiago gemeldet wird, hat der Capitän George Montt die Candidatur für die Präsidentschaft angenommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Novbr. Der Kaiser empfing am Donnerstag Nachmittag mehrere höhere Offiziere. Zum Frühstück saßen die Reichsräthe den Obersten Grafen Philipp zu Lubenburg und Gemalin, dem Chef des Militärabtheilungs v. Hahle und den Capitän-Lieutenant v. Uffom u. als Gäste bei sich. Nach der Tafel arbedete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinetts. Oberstern Vormittag begab sich der Kaiser, begleitet von der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen, zur Jagd nach dem Untensang. Der Kaiser nahm Nachmittag an der königlichen Pasforce-Jagd im Grunewald theil und kam später zu mehrstündigem Aufenthalt nach Berlin. In

der Spandauer Stadtfest findet heute Vormittag eine Hofjagd auf Damwild, Rehe und Hasen statt. — Prinz Alexander ist gestern Abend nach 5 Uhr von Bismarck in Berlin eingetroffen. — Gestern Abend traf der Prinz Damrong Rajanubhab, der in besonderer Mission vertheilene Höfe Europas aufsucht, aus Kopenhagen hier ein. Der Prinz überbringt dem Kaiser ein Handschreiben seines Bruders, des Königs von Siam. Er überreicht sodann dem Prinzen Friedrich Leopold das Großkreuz des siamesischen Elephantenordens. Auch für den Reichskanzler v. Caprivi und den Staatssekretär Fehrm. v. Marschall und andere Herren sind Orden bestimmt. Der Prinz beliebt in seiner Heimath den Posten eines Unterrichtsministers und wird daher Veranlassung nehmen, hier verschiedene Anstalten anzuführen, um ihre Einrichtungen kennen zu lernen.

— (Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Commandanten von Helgoland) ist an Stelle des Capitäns Geiseler Corvettencapitän Herbig, Ostpreußen, betraut worden.

— (Der Etat für das preussische Militair-Contingent) und für die in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten ist nunmehr erschienen. Soweit bekannt, übersteigt die Summe der ordentlichen Ausgaben, welche sich auf etwa 328 Millionen Mark belaufen, den Etat des laufenden Etatsjahres um über 6 Mill. M. Die Summe der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats soll 30 Mill. M. übersteigen und bleibt hinter dem diesjährigen Etat um 3 Mill. M. zurück. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats die Summe von 80 Mill. M. übersteigen und ein Mehr von 63 Mill. M. erfordern.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen) mit der Schweiz schreibt der Berner „Bund“, bezüglich der Verhandlungen mit Italien sei über das Wann und Wo noch keine Vereinbarung erfolgt, es werde erst darüber verhandelt. Beide Staaten seien bereit, in Handelsvertragsunterhandlungen einzutreten, so rasch dieselben für dieselben aber nicht abzuwickeln. Wenn italienische Blätter melden, Rom sei bereits als Sitz der Verhandlungen aussersehen, so geben sie damit wohl einem Wunsch der italienischen Regierung Ausdruck; ob der schweizerische Bundesrath hier nachgeben wird, wissen wir nicht. Die Unterhandlungen der Schweiz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden baldigst wieder aufgenommen werden, da man allseitig hiermit einverstanden ist. Man hofft, schnell zu einem Abschluss zu gelangen.

— (Die Novelle zu dem bayerischen Vertheilungsgesetz) ist am Freitag von der Commission des bayerischen Abgeordnetenhauses angenommen worden mit rückwärtiger Kraft und zwar unter Zuweisung der ausserhalb Bayerns verwendeten bayerischen Offiziere und Beamten, sowie der in Bayern angestellten Ausländer an bestimmte bayerische Heimatgemeinden. In Bezug auf die Berechtigungszugewinnung weisen die Minister des Innern und der Justiz darauf hin, daß das neue Gesetz die bestehenden Schwierigkeiten vermeide, alles übrige entscheide der Richterpruch. Die weitere Beratung wurde am 11. d. M. vertagt.

— (Aus Anlaß des Projectes Heinz) werden in Regierungskreisen bekanntlich allerlei Gesetzgebungsprojecte erörtert. Die „Bismarck-Politik“ behauptet, der Kaiser habe in einem eigenhändigen, an die britische Regierung gerichteten Schreiben erklärt, er beabsichtige die Reform, welche er bezüglich der Einrichtungen zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit in Deutschland einzuführen gedenke, namentlich auf die englische Gesetzgebung zu gründen. Wie es sich mit dem „eigenhändigen Schreiben des Kaisers an die britische Regierung“ verhält, verhält sich nach der Auffassung.

— (Zur Geschichte der kaiserlichen Erlasse in der Arbeiterschulfrage) berichtet die Münchener „Allgem. Ztg.“ Folgendes: „Fürst Bismarck ist mit der vom Kaiser genommenen Initiative nicht einverstanden gewesen, weil er diese als zu weit gehend und für die Sache selbst dadurch nachtheilig erachtete. Der Fürst hat dann den ihm vorgelegten Entwurf selbst umgearbeitet und er selbst erst hat die internationale Arbeiterschulconferenz in diesen Entwurf hineingebracht, weil er hoffte, die Konferenz werde abschließend wirken und Wasser auf den brandenden Wein sein. Als er dann die Erlasse dem Kaiser überbrachte, hat Fürst Bismarck den Monarchen wiederholt, sie in das im Kamin brennende Feuer zu werfen, weil er sich von der Wirkung nichts Gutes versprechen könne. Der Kaiser lehnte dies ab und vollzog die Schriftstücke. Eine ministerielle Gegenseignung der Letzteren war wohl von Anfang an nicht vorgesehen. Der Kaiser betrachtete die Erlasse als Ausfluß seiner eigenen höchsten Initiative, und Fürst Bismarck hat diese Auffassung wohl um so mehr getheilt, als die

Gegenseignung eine über die kaiserliche Initiative hinausgehende ministerielle Wirkung gehabt haben würde.“

— (In dem Gesetzentwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung) ist ein Mindestbetrag des Stammkapitals für die Gesellschaft von 20 000 M. festgesetzt. Die Stammeinlage jedes Gesellschafters soll mindestens 500 M. betragen. Ein wichtiges Charakteristikum der neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung besteht eben darin, daß bei ihr auch andere als Kapitaleinlagen zum Gegenstand der Mitgliedschaft gemacht werden können, während dies bei der Actiengesellschaft ausgeschlossen ist. Nach dem neuen Gesetzentwurf können die Theilnehmer im Gesellschaftsvertrag neben ihren Kapitaleinlagen auch Leistungen anderer Art zu Gunsten der Gesellschaft übernehmen. So können beispielsweise die Zuckersabrikanten die Mitglieder die Verpflichtung übernehmen, ein gewisses Quantum Rüben anzubauen.

— (Klagen der Schutzpöller.) Aus den offiziellen Veröffentlichungen über den Tabakbau in Deutschland im Jahre 1890 geht die überraschende Thatsache hervor, daß gerade in der Provinz, aus welcher die lauteften Klagen über den mangelhaften Schutz des inländischen Tabakbaues an den Reichstag gelangt sind — Klagen, welche stets mit der Versicherung schlossen, daß der dortige Tabakbau vollständig eingehen müsse — eine ganz bedeutende Zunahme des Tabakbaues stattgefunden hat. Es ist dies die Provinz Schlesien, in welcher die mit Tabak bebaute Fläche von 242 Hectar im Jahre 1889 auf 171 Hectar im Jahre 1890, also um 29 Hectar, d. h. 20,3 Prozent gestiegen ist. Es muß also doch nicht so feiberrückwärts sein, daß der Tabakbau in Deutschland wegen mangelhaften Schutzes eingehen muß, wie es uns die Schutzpöller aus diesem Kreise glauben machen wollen. Im Ganzen ist allerdings in Deutschland der Tabakbau im Jahre 1890 gegen das Vorjahr um 1628 Hectar, d. h. um 7,9 Prozent zurückgegangen; es hat dies aber seinen ganz natürlichen Grund darin, daß im Jahre 1889 wegen der mangelhaften Schutzlosigkeit der Ernte der Preis des Tabaks gegen das Jahr 1888 durchschnittlich um 6 M. zurückgegangen war und erhaltungswürdig haben niedrige Preise stets einen Rückgang im Anbau von Tabak zur Folge.

— (Ueber den neuen Erzbischof von Breslau) schreibt die „Germania“: „Dr. v. Stabilewski wird als Erzbischof von vorterriten eine viel festere und freiere Stellung haben, als wäre noch einmal ein Erzbischof deutscher Nationalität erwählt worden. Die Regierung wird ihm ihrerseits keine Germanisirungsbestrebungen zumuthen und den Zumählungen von polnischen Seite gegenüber wird er eine viel fester autoritäre Stellung haben, als ein deutscher Erzbischof.“ Sie habe bereits gesagt, der neue Erzbischof sei ein würdiger, sein gebildet, umsichtiger, willensstarker Priester, er werde die Döge mit höchster Gewissenhaftigkeit leiten und Milde und Strenge an der rechten Stelle anzuwenden wissen, werde auch den beiden Nationalitäten gerecht werden und gewissenhaft dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Wir wollen dabei, sagt die „Germania“ hinzu, ausdrücklich bemerken, daß uns im Laufe der Jahre auch Manches von dem was Herr von Stabilewski gewirkt und erstrebt hat, ohne daß es vor der Öffentlichkeit bekannt wurde, bekannt geworden ist und daß wir auch auf Grund dieser Thatsachen urtheilen.

— (Die neue Einkommensteuer und die Abgeordneten.) Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben für ihre Einkommen aus den Dänen keine Einkommensteuer zu bezahlen. Dagegen hat Finanzminister Miquel auf die Anfrage eines Reichstagsabgeordneten entschieden, daß die dänischen Reichstagsabgeordneten die ihnen aus ihrer Theilnahme an den Sitzungen in Berlin erwachsenden Kosten von dem declarationspflichtigen Einkommen nicht abziehen dürfen.

— (Stadtsyndikus Zelle) ist am Donnerstag Abend in der Stadtverordnetenversammlung zum Bürgermeister von Berlin an Stelle des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Dunder gewählt worden. Selten ist eine Wahl in der Berliner Stadtverordnetenversammlung so einträglich erfolgt wie diese. Es wurden 103 Stimmzettel abgegeben, von denen 3 unbeschieden waren. Von den 100 gültigen Stimmzetteln lauteten 96 auf Zelle, die übrigen 4 zerplitterten sich. Zelle ist zum Bürgermeister von Berlin auf die Dauer von 12 Jahren mit einem Jahresgehalt von 15 000 M. gewählt worden. — Robert Zelle ist geborener Berliner und jetzt 62 Jahre alt. Er wurde zuerst 1861 in Berlin zum besoldeten Stadtrath gewählt. Im Jahre 1871 wählten ihn die Stadtverordneten von Berlin zum dortigen ersten Bürgermeister; er wurde damals jedoch nicht bestätigt. Seit 1873 gehört Zelle dem Abgeordnetenhaus an, zuerst als Mitglied der Fortschrittspartei, später der freisinnigen Partei.

— (Fürst Bismarck) hat, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ berichtet, bis heute noch gar nicht beschlossen über sein Erscheinen in dem Reichstag. Er werde seinen Entschluß von dem Inhalt der Beiträge abhängig machen, sobald der Inhalt authentisch zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist.

— (Die Bodenbesitzerreform in Preußen.) In Wiesbaden wurde Herr M. Finkbein wegen Verleumdung des Dr. Stamm zu 150 M., die Herrn Dr. Stamm und Rentner Reccarius wegen Verleumdung Finkbeins zu 30 bez. 50 M. verurtheilt.

— (Interparlamentarische Conferenzen.) Die deutschen Abgeordneten, so meldet der Reichsanzeiger des „Berl. Tagbl.“ vom Freitag, sind von dem bisherigen Verlauf der Conferenzen durchaus befriedigt. Nicht sagt man, die Deutschen hätten durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen, daß Deutschland durchaus den Frieden will, und zwar auf der Basis der bestehenden Verträge, während die Franzosen durch ihre Nichterscheinen, bezw. durch ihre mangelhafte Theilnahme alle Welt davon überzeugt haben, daß Frankreich die Grundlage der Friedensconferenz nicht acceptirt, das folglich ein Frankreich das alleinige Hinderniß des Friedens ist. Die Beziehungen der Deutschen zu den italienischen Abgeordneten seien ausgezeichnet geblieben. Ueber den Umfang auf der deutschen Seite in Palazzo Cassarini sind die deutschen Abgeordneten einig. Vorkämpfer Graf Solms, der bekanntlich bisher niemals mit freisinnigen Elementen Fühlung gehabt hat, war die Lebensbedingung selbst, besonders darumt fanden die Abgeordneten der Mittelständigen Vertheilungen von Engländer. In der Dienstag-Sitzung der Conferenzen wird nicht eine Zustimmungserklärung von ca. fünfzig deutschen Abgeordneten dem Präsidium übergeben, darunter figuriren Bischöfe, Langenbach, Stauffenberg, Träger, Harmening. In der Sonnabend-Nacht wird nicht nach Wien abreisen, ja eine Besprechung mit den österreichischen Abgeordneten und zur Anbahnung intimer Beziehungen zwischen dem Berliner und Wiener Parlament.

— (Die sozialdemokratischen Abgeordneten von Berlin) haben den Antrag gestellt, daß die männlichen Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuch der Fortbildungsschulen verpflichtet werden sollen. Die Fortbildungsschulen sollen die Rechte und Pflichten lehren über Arbeitsverhältnisse sowie die Bestimmungen für Unfall-, Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung.

— (Colonialpolitik.) Eine größere Karawane beabsichtigt nach der „Post“ der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Herr v. Eoden nach Tabora zu entsenden. Die Karawane solle vor allem die Stationen des Innern verproviantiren und deshalb Abholung bringen. Ueber die Zustände in Kamerungebiet berichtet der Commandant des Kreuzer „Habicht“, Corvettencapitän von Dressel, in der neuesten Nummer der „Marinezeitung“. Darnach ist die allgemeine Lage des Kamerungebietes gegen früher wenig verändert. Die am Abwohrenden Stämme sowie die Dibumabali-Beute sind allerdings dem kaiserlichen Gouverneur, wie das wiederholte Fehlen derselben bei Besuchen zum Bericht zeigt, offenbar feindselig gegenüber und sind auf einen Angriff, wie die übereinstimmenden Aussagen verschiedener Zwischenhändler beweisen, gerüstet, doch scheuen sie sich, Feindschaften zu begeben, und wollen nur den Eintritt in ihr Gebiet vermeiden. Die Flüsse Nungo, Bari, Sannaga sind für den Handel offen, das Gerücht, daß dieselben von den Eingeborenen gesperrt werden sollten, ist übertrieben gewesen.

Provinz und Umgegend.

† Zur Geschäftsfrage der sächsischen Wirtwaaren-Industrie schreibt man der Ztg. aus Chemnitz: Die Wirtwaaren-Industrie ist für kurze Zeit allerdings besser als vor Monaten beschäftigt, aber damit ist keineswegs die schwierige allgemeine Lage beseitigt. Es sind die Aufträge nicht umfangreich genug, um die Fabriken voll zu beschäftigen, obgleich wir uns gegenwärtig in der „Saison“ befinden. Zugleich brühen die sehr umfangreichen Lager in gängigen Strumpfpapieren darauf an den Preis, daß dieser einen Gewinn kaum übrig läßt. Die Fabrikanten übernehmen vielfach Aufträge, nur um ihre Maschinen zu beschäftigen. Auch im Schuhgeschäft herrschen ähnliche Verhältnisse. Obwohl auch in diesem Feld geräumiger Zeit Aufträge vorhanden sind, ist doch der Waarenpreis derartig gedrückt, daß er selbst in gängigen halbfelbenen und baummollenen Artikeln kaum die Herstellungskosten deckt. Die Lage der sächsischen Trikot-Industrie ist heute gleichfalls eine derartige, daß in ihren Hauptzweigen nur durch die allerniedrigste Preisberechnung Aufträge zu erhalten sind. Viele Fabrikanten der sächsischen Wirtwaaren haben unter solchen Verhältnissen mit Zahlungsschwierigkeiten hart zu kämpfen.

Zu vergeben für Merseburg
 Vertretung der Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart
 (Lebens-, Renten- und Kapitalversicherung). Offerten erb. an die Generalagentur
 Leipzig, Ritterstraße 14. (Rr. Nr. 8437.)

Original Singer Nähmaschine

Infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von
G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Kleine Dampfgöpel,
 Dampfdreschmaschinen 2 bis 6000 Mt.,
 Fegen,
 Pflüge mit 1, 2, 3 Schaaeren,
 Drills

Häckselm., Schrotm., Rübenschneidmaschinen,
 bewährte Kartoffelerntemaschine,
 Ringel-, Crossill-, Cambridge-Walzen,
 neueste Krümmer-Egge,
 Göpel-Dreschmaschinen, Stiff- und Breitdrescher,
 baut und giebt auf Probe
Alw. Taatz, Halle a/S.,
 Conc. Verw.
 Agenten und Vertreter gesucht.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bedeutende Lagerbestände

VON Damenmänteln, Damenmäntelstoffen, Besätzen für Damenmäntel in Krimmer, Pelz, Feder, Posamenten; Damenkleiderstoffen, Besätzen für Damenkleider in Seide, Sammt, Damast; Unterröcken, Tricottailen und -Blousen; Seidenen Cravatten und Cachenez, Teppichen, Reise- und Bettdecken.

J. Schönlicht, Merseburg.

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee.



Bekanntmachung.

Die Angriffe der Concurrenz auf unser Fabrikat berücksichtigen und beantworten wir für die Folge nicht mehr, denn dieselben arten in eine Polemik aus, der zu folgen die Traditionen unseres Hauses uns verbieten.

Wir erklären, dass unser Fabrikat an thatsächlich in Betracht kommenden Nährwerth von keinem anderen Malzkaffee übertroffen und im Geschmack unerreicht ist — und liefern **den Beweis** in einer Brochure, die demnächst erscheint, und durch alle Niederlagen, sowie durch uns direkt gratis franco bezogen werden kann.

Möge sich daher Jedermann selbst von der eigenartigen und vorzüglichen Qualität unseres Malzkaffees überzeugen. Um den Consumenten dies zu erleichtern, werden wir nun mehr auch

Probepackete à 10 Pfg.

mit Gebrauchsanweisung versehen in den Handel bringen, die gleich unserer Plambirten 1/2 und 1/4 Kilo Packung mit des hochwürdigen Herrn Bäckers Kneipp Bild und Namenszug und mit unserer Unterschrift angepackt sein werden. Niederlagen in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. Franz Kathreiner's Nachf., Wünnchen.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die illustrierte **Frauen-Zeitung.** Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiläutern in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Zeitwische überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungsbeitrag bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Wärdern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches,

Gärtnerlei und Viehwirtschaft, sodann viele künstlerisch angeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerlich oder äußerlich Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mt. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Pf. gegeben, und kostet vierteljährlich 4 Mt. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien 1., Operngasse 3.

Markt Nr. 7.

Der Massenverkauf von

Herren- und Damen-Garderobe,
 hauptsächlich Arbeiter-Sachen,
 wird weiter fortgesetzt und werden die Sachen zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft im **Massen-Ausverkauf Markt Nr. 7.**

Der Verwalter.

Brikets und Presskohlensteine von Grube „Paul“ — Luckenau

liefern ich bei vorzüglichster Beschaffenheit in jedem Quantum prompt und billig.

Heinrich Schultze.

GAEDKE'S

unerreicht in
 Löslichkeit,

CACAO

seinem Geschmack
 und Nährwerth,

ist in besseren Geschäften käuflich.

Dazu eine Beilage.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Zum russischen Nothhand schreibt man der „Wof. Ztg.“ aus Petersburg, daß die russische Regierung dem Nothhande mit einer inneren Anleihe abzuhelfen gesonnen sei. Die innere Anleihe soll eine unverzinsliche sein, so daß nach Ablauf von 4-5 Jahren den Inhabern der Anleihe ihre Beiträge ohne jede Vergütung zurück-erhalten werden sollen. Von anderer Seite wird von einer solchen anlosen Anleihe abgerathen, dagegen eine verzinsliche Anleihe als richtiger bezeichnet, wobei ein Zinsfuß von ungefähr 3-4 pCt. anzunehmen wäre. Von anderer Seite geht man mit dem Plane an, das an die Soldaten täglich verabsolgt über-lassige Brot von den Soldaten zurückzukaufen und an die nothleidende Bevölkerung zu vertheilen.

Russische Ausfuhrverbote für Weizen. Die „Ungar. Corr.“ meldet aus zuverlässiger Petersburger Quelle, daß das Ausfuhrverbot für Weizen zu Mitte November zu erwarten sei. Diese Maßregel sei gegen den Wunsch des Finanzministers, welcher einen Ausfuhrzoll von 1 oder 2 Rubel beführwortete. Der Zar lehnte dies ab mit dem Hinweis darauf, daß Rußland nicht über exportirbare Mengen verfüge; letzteres gehe schon daraus hervor, daß die Landbevölkerung selbst die von der Regierung erhaltene Samenien ihrer Bestimmung, dem Ackerbau, entziehe und für den täglichen Bedarf verende.

Die Reclamationen der Reichsregierung. Die russische Regierung zur Freigebung der bereits vollendeten Sendungen von Gerallen u. z. zu veranlassen, sind nach einer Königsberger Meldung der „National Zeitung“ erfolglos geblieben. Der Reichsanwalt v. Caprivi und der deutsche Volkshaus in Petersburg, General v. Schweinitz, haben das Vorhergegangene der Kaufmannschaft in Königsberg telegraphisch hierzu benachrichtigt.

Proving nab Umgekehrd.

Die alljährliche große Hoggjagd in der Colbitz-Reglinger Halde findet bestimmt am 13. und 14. November statt. Am 13. wird in der Oberförsterei Colbitz und Planfen, am 14. in der Oberförsterei Reglinger gejagt werden. Anfang November wurde im Reglinger Forst mit dem Einfangen des Hochwildes zur Katterjagd begonnen; dasselbe wird nach den „Schmerzfuhlen“ gebracht, woselbst es gejagt wird. Auf den „7 Hügel“ sind die Euen, 68 an der Zahl, eingefangen und werden daselbst seit Anfang September mit Mais, Gerste und Kartoffeln gefüttert. Dieser Saufang ist nach der „Salvo. Gard. Ztg.“ mit Genehmigung des Oberförstereis zu besuchen. In was auf demselben angeht, so macht ein Wäckerhühnchen und die ge-nehmlich eingerichteten Eingatterungen, welche in mehrere Kammer getheilt sind, einen idyllischen Ein-und und gewähren einen angenehmen Aufenthalt. Der Wäcker betritt, gleich wie in einer Menagerie, die Zwinger und füttert die Schweine, welche sich um ihn haaren, hinter ihm herlaufen und gar keine Spur von Wildheit zeigen.

Ein eigenartiges Beispiel electrischer Kraftübertragung wird aus einem Orte bei Halle berichtet. In einem dortigen Cafelocale hatte ein Oafis drei Outen zu viel geholt und war in seinem Raufsch so fest eingeschloffen, daß es gegen Mitternacht nicht möglich war, ihn genügend zu ermuntern und zum Fortgehen zu bewegen. Alle Mittel halfen nichts. Endlich verfiel der Wirth auf den Gedanken, die Electricität eines im Zimmer stehenden electrischen Automaten auf den Oafis zu übertragen. Kellner und Küchenpersonal mußten Reite bilden, die zunächst stehenden Personen soßen den Oafis an den Outen und brachten ihn so mit den Ouffen des Automaten in Verbindung. Nachdem der übliche Zehnfüßner in den Automaten gesteckt war, begann dieser seine Thätigkeit und siehe da, es dauerte nicht lange, so sprang der Oafis auf, sah sich verbüßt um, mußte aber schließlich in das schallende Gelächter der Umstehenden mit einstimmen.

In ihrer Wohnung in Leipzig beschäftigten sich am Donnerstag Abend zwei Barbiergeschäften mit einem Revolver. Dabei erlosb sich aus diesem ein Oufsch und die Kugel traf den einen der Oefilfen, Namens Schmitz, auf der rechten Schulter in die Brust, so daß der junge Mann schwer ver-letzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach dem unglücklichen Oufsch hatte sich der andere Oefilse, Namens Oärtner, mit dem Revolver aus der Wohnung entfernt; am Freitag früh fand man ihn, wie die „Ztg.“ meldet, als Leiche in der Nähe der im Bau befindlichen Anstaltskirche. Mit demselben Revolver, mit dem er seinen Oenossen ge-troffen hatte, hatte er sich selbst erschossen.

Der Kaiser hat, wie das „Verb. Wdhbl.“

meldet, seinen Besuch in Neugattersleben zur Jagd bei Hrn. v. Alvensleben für Sonnabend den 14. Nov. in Aussicht gestellt. Falls sich diese Nach-richt bestätigt, so würde der Kaiser von Reglingen aus direct nach Neugattersleben fahren, ohne erst nach Potsdam zurückzukehren.

In der Fürst Harlebens im Kr. Halberstadt sind im verfliffenen Sommer gegen 24000 Hamster gefangen worden. Da die Gemeinde für je ein Stück 3 Pf. Fanggeld zahlt, ist derselben hieraus eine Ausgabe von etwa 720 M. erwachsen.

Ein junger Mechaniker in Chemnitz hat eine vollstän- dige Dampfmaschine mit Schiebersteuerung und selbständigem Zuehöre in der Schule einer gewöhn- lichen weiffen Ruß gefertigt und ausgestellt; sie büfste wohl die kleinste Dampfmaschine der Welt sein. Der Durchmesser des Schwungrads mißt nur 10 Millimeter, der Kessel ist 18 Millimeter lang und 6,55 Millimeter breit. Man kann daraus ungefähr berechnen, wie winzig klein und gleichzeitig die einzelnen Theile des für Spiritusbeheizung eingerichteten und sehr gut gehenden Maschinens sind müssen.

Der neunte deutsche Lehrertag wird vom 6. bis 9. Juni n. z. in Halle a. S. zusammen- treten. Nach den bisherigen Beschlfüssen der Landes- lehrervereine dürften alle größeren Lehrervereine im Reiche vertreten sein. Als Hauptgegenstände der Verhandlungen sind bisher in Aussicht genommen: 1) Die allgemeine Volksschule und ihre Beziehungen zur sozialen Frage. 2) Die Lehrerbildung. Auf dem achten deutschen Lehrertage in Berlin waren 60000 Lehrer vertreten und ca. 4000 anwesend. Für den Lehrertag in Halle büfste die Anwesenheit von etwa 2000 Lehrern zu erwarten sein.

In einem Leipziger Oafshause erschöpfte sich am Donnerstag ein 26 jähriger Kaufmann W. Derselbe hatte sich am Abend vorher eingemietet und am Morgen die Rechnung mit einer goldenen Reite, deren er 12 Stück, sowie ein goldenes Armband bei sich führte, bezahlen wollen. Als dem Kellner dies verächtlich vorgekommen und auf seine Meldung ein Schupmann erschien, gab sich W. den Tod. In einem Oafshause der Gerberstraße vergiftete sich eine etwa 60 jährige Frau. Nach einem vorgefandenen Briefe heißt dieselbe Emma verw. Horn und ist angeblich von Amerika zurückgekommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1891.

In der Kirche St. Marij hiersebst wird heute Vormittag Herr Pastor Schollmeyer aus Webersleben durch Herrn Superintendenten Martius in sein neues Amt als Diaconus unserer Stadt- gemeinde feierlich eingeführt.

Der Landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg hält nächsten Mittwoch den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“ hiersebst seine erste Winterversammlung ab. Herr Regierungsrath v. Werber wird in derselben über das neue Ein- kommensteuergesetz. Herr Director Claß über ge- trocknete Rübenschnitzel sprechen.

Angesichts der bevorstehenden Neu- und Er- gänzungswahlen für unsere Stadtverordneten-Versammlung hat es der Bürger- verein für hädtische Interessen auch diesmal für seine Aufgabe gehalten, die Wahlbewegung in Fluß zu bringen. Zu dem Zweck findet morgen, Montag, abends 8 Uhr im großen Saale des „Tivoli“ eine Versammlung der Wahlberechtigten statt, in welcher eine Candidatenliste für sämmtliche Wahlen und alle drei Wählerklassen aufgestellt werden soll. Unsere Bürgerchaft hat begründete Veran- lassung, diesen nächsten Wahlen ganz besonderes Interesse zuzuwenden. Wie bekannt, hat sich unsere Stadtverwaltung Aufgaben gestellt, die den Stadt- säteln in selber nie gefammten Maße in Anspruch nehmen und dies nach einer Zeit, die kurz hinter- einander für Neueinrichtungen, Bauten, Grundstücks- erwerb und Bahnanlagen von unserem Gemeinwesen große, erst nach Jahrzehnten wieder ausgleichende Opfer forderte. Was unter solchen Verhältnissen ausweislich, tritt auch hier ein. Unsere Stadt steht zum ersten Male vor der Aufnahme einer größeren Anleihe, aus der die Summen für unwiderrufbar noth- wendige Pfasterungen, für den Bau eines Oeichen- und Krankenhauses, eines öffentlichen Schlachthauses und für eine Tiefcanalisation entnommen werden sollen. Diesen großartigen Plänen gegenüber tritt an die gesammte Bürgerchaft die Aufgabe heran, Männer in die Stadtverordnetenversammlung zu wählen, welche bei aller Sorge für einen gesunden Fort- schritt und zeitgemäße Umgestaltungen u. nicht ver- gessen, daß unsere vermögeloze Stadt mit ihrer zwar reitigen aber langsamen Entwicklung bei ihren Neuschöpfungen zumeist auf die Taschen ihrer Steuerzahler angewiesen ist. Hier richtig zu wägen

und dann zu wagen ist eine Aufgabe, die zu ihrer Lösung scharfsichtige, erfahrene, unabhängige Männer verlangt. Um diese zu finden und solchen die Stim- men der Mehrzahl unserer Bürgerchaft zu sichern, ist es nöthig, daß die Wähler am Montag Abend möglichst vollständig im Tivoli er- scheinen.

Auf der Thüringischen Eisenbahn ist gestern früh der gewöhnlich gegen 9 Uhr hier eintriffende Güterzug Nr. 501 zwischen Apolda und Stadt- julba bei der Station Trebra entgleist, wobei 14 Wagen mehr oder weniger beschädigt worden sind. Glücklicherweise ist von Fahrpersonal niemand ver- letzt. Infolge dieses Unfalles waren noch gestern Mittag beide Oelise der Bahn gesperrt, so daß die Reisenden an der Entgleisungsstelle umsteigen mußten. Die Frühzüge aus Thüringen erlitten unter diesen Umständen eine erhebliche Verspätung und mußten in Corbeitha viele läßliche Verläuferinnen, die den hiesigen Wochenmarkt besuchen wollten, stundenlang auf ihre Beförderung warten.

An der Gde der Leich- und Lauchhütter Straße verlor gestern Nachmittag ein wahrscheinlich mangel- haft gepacktes Gefüß der Herren J. O. St. das Gleichgewicht und stürzte u. Durch dieses Ver- fahrloosung bald wieder befeitigt.

Sobald ich erschienen und durch die Exped. d. M. zu befragen: „Sozialdemokratische Zukunftsfelder, frei nach Debel von Eugen Richter, Mitglied des Reichstags.“ In humoristisch- satirischer Weise schildert der Verfasser auf 3 Bräu- bogen in 35 Kapiteln den sozialdemokratischen Zu- künftsaat in Form einer Erzählung, welche mit der Einsetzung einer sozialdemokratischen Regierung in Berlin beginnend schrittweise die sozialdemokratische Umwälzung bis zum Beginn einer Revolution answält. Die Prognose, welche bereits als Zeitungsergebnisse erschienen ist und für 50 Pf. be- zogen werden kann, bildet ein deutsches Gegenstück zu der bekannten Erzählung des Amerikaners De la m. Der deutsche Verfasser hat für seine Schilderung die Form von Aufzählungen eines Oeframen, für sozialdemokratische Ziele begeisterten Buchbindereifre gewährt, dessen Familiengut durch die sozialdemo- kratische Umgestaltung gerührt wird. Das Wähtlein, in unterhaltender und spannender Weise geschrieben, ist auch geeignet der Frauenwelt die Unnatur der sozialistischen Ziele zur klaren Anschauung zu bringen.

Eine totale Mondfinsternis findet in der Nacht vom 15. zum 16. November d. J. statt. Dieselbe dauert 1 Stunde 23 1/2 Minuten, nämlich von 25 Minuten nach Mitter- nacht bis 1 Uhr 48,5 Minuten, die erste Spur des Oerfchattens aber tritt schon am 11 Uhr 22,6 Min. auf die Nordseite, während die letzte erst am 2 Uhr 50,9 Min. verschwindet; die ganze Finsternis dauert also 3 Stunden 28,3 Min. Die Stellung des Mondes am Himmel während der Oerfchattung ist der Beobachtung sehr günstig; er steht ziemlich hoch, fast 57° über dem südlichen Horizont bei seinem Durchgang durch den Meridian, etwa 20 Minuten nach Beginn der Verfinsternung, so daß also ein dunkler Horizont der Beobachtung nicht viel schadet. Während der Totalität steht der Mond südlich vom Siebengestirn (Plejaden) und südlich von sehr lichtschwachen Sternen des Bilders. Es wird ein besonderes Interesse gewähren, diese, namentlich die letzteren Sterne, während der Finsternis zu erkennen, da sie bei beleuchteter Nordseite dem freien Auge nur schwer bemerkbar sein würden. Die Finsternis ist in ihrem ganzen Verlauf in Europa, Afrika und im größten Theile von Süd- amerika sichtbar.

Wichtig für entlassene Militär- mannschaften. Den aus dem activen Militär- dienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Mil- itärmannschaften, welche in Ausführung ihres Dienstes irgend welche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine kassliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Ver- mittelung des Bezirkscommandos des Wohnortes der Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb 6 Monaten nach der Entlassung eingereicht werden.

Als kempelssichtige Vollmachten sind nach einer Entscheidung des Finanzministers alle diejenigen Schriftstücke anzusehen, durch welche Jemand einen Andern ermächtigt, ihn Dritten gegen- über in Angelegenheiten rechtlicher Natur (im Gegen- satz zu bloß thatsächlichen Dienstleistungen) zu ver- treten. Daß diese Angelegenheiten auf dem privatrechtlichen Gebiete liegen, ist nicht erforderlich; dem Vollmachtenstempel unterliegen im Oegenstheil z. B. auch Vollmachten in Erbschaftsprojessen, sowie in den vor den Verwaltungsgerichten schwebenden Sirelligkeiten.

Zur Selbstanfertigung eines hübschen
Weihnachtsgeschenkes
empfehle
Thonsachen,
als:
Vasen, Jardinières,
Leuchter, Aschschalen
etc. etc.
zum Bemalen,
sowie die dazu nötigen
Emaillefarben und Vorlagen.
Gust. Lots Nachfg.

Frischen Sommer,
lebende Suppenkräbse,
frischen Flusshecht,
frischen Elbänder,
frischen Schellfisch,
frischen Seedorfisch à Pfd. 0,20 Pfd.,
Rügelwalder Gänseflockenfleisch,
Rügelwalder Gänsefett
empfehle
C. L. Zimmermann.

Wer Husten, Heiserkeit,
Athemnot, Brust- und Lungenleiden
hat, nehme die hochgeschätzten und welt-
berühmten
Kaiser's Brust-Caramellen,
welche überaus schnelle Dienste leisten.
In Pack. à 25 Pfd. hält bei Otto Glasse,
Schmalstr. 28, H. W. Länger, Neumarkt.

Fisch-Verkauf
à Pfd. 20 Pf.
Franz Dorias,
Krautstraße Nr. 9.

Ziligranarbeiten:
sämtliche Drähte u. sonstige
Theile dazu, als Citedraht, Binde-
draht, Drahtschlingen, Drahtschrauben,
Nattschrauben zu Blumen und Ketten, Eisen-
fäden etc. etc., empfehle zu billigen Preisen.
Albert Bohrmann.

Concurrenzlos billig!
Weizenmehl
(in bekannter Güte)
à Centner 17 Mk. 25 Pf.
1/4 " 4 " 50 "
1/8 " 2 " 25 "
Bei weniger Entnahme: "
à Pfd. — Mk. 20 Pf.
Rich. Handke,
Frankleben.

Von heute ab täglich
frische Pfannenkuchen.
H. Baumann,
Bäckerei, Steinstraße.

Pfannenkuchen
täglich frisch, empfehle
P. Weber, Georstr. 4.

Landwirtschaftlicher
Kreis-Verein Merseburg.
Versammlung:
Mittwoch den 11. November c.,
nachmittags 3 Uhr,
im Tivoli zu Merseburg.
Die vereinigten Mitgliedschaft werden hierzu,
unter besonderem Hinweis auf die Reskrate
der Herren Regierungsrath von Beder
über das neue Einkommensteuer-Gesetz
und Director Glag über getrocknete Milchkügel,
mit der Bitte um zahlreichste Theilnahme er-
gebenst eingeladen.
Alle von Mitgliedern eingeführt sind will-
kommen.
Der Vorsitzende,
Graf Hohenthal.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Versammlung
Montag den 9. November 1891, abends 8 Uhr,
im großen Saale des „Tivoli“.
Tagesordnung:
1) Besprechung der bevorstehenden Stadtberordnetenwahlen.
2) Aufstellung der Candidaten.
Zu dieser Versammlung laden wir **sämmtliche Wahl-**
berechtigte aller drei Abtheilungen ergebenst ein.
Der Vorstand.

30 Pfg.
Nur für Herren!
Die Physiologie der Liebe.
Von Professor P. Mantegazza.
Wer es versäumt, dieses grossartige, Auf-
sehen erregende Werk zu studieren, sündigt
an sich und seinen Kindeskindern!!!
(276 Seiten Umfang.)
Gegen Einsendung von 3 Mk. franco
oder gegen Nachnahme unfrankirt.
Der interessanteste
Katalog der Welt. **Sensationell.**
(Neue vergrösserte Ausgabe.)
In hocheleg. Ausstattung, reich illus-
trirt, in farbig. Druck geg. Ein-
send. v. 30 Pf. in Marken aller
Länd. als Drucksache franco.
Bei Zusendung in geschloss.
Couvert 50 Pf. **L. Schneider, Kunstverlag,**
Berlin SW, Bernburgerstr. 6.



Richard Baldauf,
Hirtenstraße Nr. 2.
empfehle sich einem gebildeten Publikum von Merseburg und Umgegend
zur schnellen und sauberen Anfertigung aller Arten feinsten sowie
gewöhnlicher
Herren-Bekleidungs-Gegenstände
und verspricht bei guter Arbeit stets neueste Façon, die solideste Nos-
tirung und größtmögliche Garantie guten Passens.

Ein Klavier ist billig zu ver-
kaufen
Marienstraße 1 a, 1 Treppe.

Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.
Generalversammlung
Montag den 16. November cr.,
abends 8 Uhr,
im „Casino“ hiersehb.
Tages-Ordnung:
1) Bericht der Revisions-Commission eventl.
Dechargirung der Rechenschaftung pro 1890.
2) Ergänzungsnahl des Vorstandes.
3) Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden
Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung
pro 1891.
4) Eröffnung der Caution des Rechnungsführers.
Einmalige Mitglieder der Kassen-Mitglieder
sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten
Vorstandes des Vorstandes anzugeben.
Die Herren **Vertreter** werden zu
dieser Generalversammlung hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 6. November 1891.
Der Vorstand.
Eckardt, Vorländer.

Café-Haus Meuschau.
Sonntag den 8. November,
von 3 Uhr ab,
Tanzmusik.

Nürnberger's Restaurant.
Heute Sonntag
frische Pfannenkuchen.

Gesang-Verein „Echo“
hält heute Abend 8 Uhr im Kaiser
Wilhelm-Halle seine
Abendunterhaltung und Länzchen
ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins
ganz ergebenst einladet.
Der Vorstand.

Dieser Keller.
Heute Sonntag
Wurstausfegeln
auf dem amerikanischen Billard,
wozu ergebenst einladet **H. Schildardt.**

I. Künstler-Concert
im Königl. Schlossgartenalan
Mittwoch den 11. November,
abends 7 Uhr.
Mitwirkende: Frau Teresa Carreno
und der Königl. Hofoperndiriger Herr Paul
Jensen.
Frau Carreno spielt die Sonata appassio-
nata von Beethoven, Nocturne, Etüde, Polka-
valse von Chopin, Capriccio von Schubert,
Rhapsodie von Brahms, Soirée de Vienne von
Schubert—Viol. Rhapsodie von Liszt.
Herr Jensen singt Rigolotto und Wie ich
„Columbo“ von Noerdel, Archibald Douglas
von Bozza, Nocturne von Bohm, Weist in
rod? von Jensen. Traum und Erfüllung von
Brahms.
Konzertprogramm mit nummerirten
Bilgeln für alle drei Concerte à 8 Mk., Ein-
trittspreise zu dem ersten Concert nummerirt
à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk. in der
Stollberg'schen Buchhandlung.

Vorläufige Anzeige.
Theater in der Reichskrone.
Gastspiel des Weissenfeller Stadt-
theater-Ensembles, sowie Gastspiel
des Charakterkomikers Carl
William Müller von Stadt-
theater zu Leipzig.
Mittwoch den 11. November 1891.
Inspector Bräsig.
Lebensbild in 5 Akten von Gasmann u. Krüger.
Die Direction.

Leuna.
Sonntag den 8. November,
Nachmittags 3 Uhr,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Grosse.

Wir Musiker halten Sonntag
den 8. d. M., von Nachmittags
4 Uhr an, unser
Kränzchen
in den Räumen des „Casino“
ab, wozu wir Freunde und
Gönner ergebenst einladen.
Böhm u. Cons.

Zur Feier des Geburtstags
Dr. Martin Luthers
wird am Dienstag den 10. No-
vember, abends 8 Uhr, im
großen Saale des Tivoli eine fest-
liche Versammlung stattfinden, zu welcher
alle evangel. Mitgliefern eingeladen
werden.
Gesangsvorträge von den Herren Lehrern.
Aufsagen von dem Unterzeichneten über:
„Der 10. November ein Festtag unseres heil-
igen evangel. Volks“, und vom Herrn Pastor
Wächter — Halle über: „Luther als Dichter“.
H. W. Leubert, Barock.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-) Compagnie.
Nächsten Montag Übung.
Antritt abends 8 Uhr am Gerätehaus.
Nächster Versammlung.
Das Commando.
Günther, Hauptmann.

Verein für Gesundheitspflege.
Sonntag den 8. d. M., abends 8 Uhr,
im „Tivoli“
öffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. med. Max Böhm aus
Dresden über „Nagantentzündung“.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 25 Pf.
Der Vorstand.

M. G. V. Victoria
hält Sonntag den 8. November in den
Räumen des „Ausgärtchen“ ein
Vergnügen, bestehend in Abendunter-
haltung und Länzchen ab Freunde und
Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Casino.
Sonntag von Nachmittags 3 Uhr ab
Wurstausfegeln.
Fr. Dockhorn.

Ein gebildeter Mann,
Anfang 50. Jahre, welcher überfl. 1000 Mk.
Conto haben kann, sucht Vertrauensposten
als Kassier, Kassenschriftf. etc. etc. Das Nähere
in der Exped. d. Bl.
Ich suche einen tüchtigen
Tischergesellen.
Theodor Fritze, Tischlermeister,
Svein bei Hohen.

Ein junges Mädchen, am liebsten von
außenher, möglichst sofort zu erheben gelübt
Schmalzstrasse 5.

Ein Laufbursche!
wird per sofort gesucht. Wo? zu erfragen
in der Exped. d. Bl.
Ein weitere und jüngerer Bewerber, Kauf-
mann, Buchhalter, Kassier, Dienerr, Gärtner,
Schäfer, Buchhändler, Kürschner, Landwirthschafts-
besten erhalten sofort und später Stellung
durch das Landwirthschaftliche Bureau von
Friedrich Glag, Halle a. S., Steinweg 18.
Auch Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.

Wer Ende oder gealterter Diener,
Kassier, Buchhalter, Gärtner, Gärtner,
Schäfer, Buchhändler, Kürschner, Landwirthschafts-
besten etc. etc., wüßte sich Stelle in
3. Brunner, Schlosshof in Worms a. Rh.

Ein zuverlässiges reinliches Dienst-
mädchen wird zum 1. December gesucht
Karlstraße 13, 1. Etage.
Ein tüchtiges geschicktes
Kinder mädchen
wird zu sofortigem Dienstantritt gelübt von
Frau Regierungsrath'schen **Dittmer,**
Hindenburgstr. 51.
Eine ältere unabhängige Frau wird für
den ganzen Tag sofort gelübt. Näheres zu
erfragen **Oelgrube 9.**

Vor einiger Zeit ein **Silberstück** ent-
flogen. Bitte abzugeben
Friedrichstrasse 7, 2. Tr.
Kutterlöcher werden gegen Aufbruch.
Auf der Straße von Wandorf über Mer-
seburg nach Meuschau ist Freitag Abend eine
überre hellbraun gefärbte **Stammellein**
verloren gegangen. Die wertheilich
mit Schrauben. Der gefundene Finder wird ge-
boten. Dieselbe gegen Belohnung im **Gast-
hof zur Linde** in Merseburg abzugeben.

Portemonnaie
mit Inhalt verloren vom Entenplan bis Golt-
schstraße. 2. Gegen Belohnung abzugeben
O. Nitz.
Die heutige Nr. enthält die
wöchentlich „Landwirthschaftliche
und Hauselabellage“.

Redaction, Druck und Verlag von H. Köpcke in Merseburg.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
Pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 221.

Sonntag den 8. November.

1891.

* * Liberaler Wind.

Als in den letzten Jahren die liberale Strömung, welche bei der Begründung des deutschen Reiches als wesentlicher Faktor mitthätig gewesen war, nachließ; als die Kluth der bei der Umgestaltung des deutschen Staatswesens für notwendig erachteten neuen Gesetze der Mehrzahl der Wähler über den Kopf gewachsen war: damals konstatierte zuerst die „Nord. Allg. Ztg.“, daß ein „konservativer Hauch“ durchs Land geht. Nicht viel später mußte die „Kreuzztg.“ bereits von einem konservativen „Zug“ berichten. Das war die Zeit, in der Herr v. Forckenberg, damals noch in Breslau, den Liberalen zucriel: „Zurück auf die Schanzen“, zur Vertheidigung dessen, was bisher an liberalen Einrichtungen errungen war. In den Jahren 1878/79 wurde der konservative Hauch oder Zug durch Aufregung der Zollfragen, durch Aufschmelzung des Eigennutzes und der Habguth, schließlich auch des Religions- und Rassenhasses zum reaktionären Sturm ergriffen. Die Speculation auf die schlechtesten Eigenschaften der Menge pflegt ihre Wirkung selten zu verfehlen und so geschah es auch hier. Der konservative Hauch oder Zug veränderte sich dadurch zu einem reaktionären Sturm, welcher einen großen Theil der entschiedenen liberalen Positionen wegschleifte. Eine schlimmere Wirkung war es noch, daß zahlreiche bis dahin durchaus liberale Positionen an Männer übergingen, welche zwar den liberalen Namen beibehielten, aber mit Mißbrauch dieses Namens der antiliberalen Sache dienten. Die reaktionäre, auf den Eigennutz gegründete Strömung hat ihre Organe gefestigt; sie ist endlich überwunden. Es zeigt sich jetzt eine entgegen gesetzte Strömung. Die Bevölkerungsklassen, welche durch die Aufschmelzung ihres Eigennutzes bisher an die Ketten der reaktionären Politik gekettet waren, verweigern nun die weitere Fortfolge; denn sie haben genügend eingesehen, daß sie dabei schlecht fahren, daß sie nur zur Coullisse, zur Decoration und zwar oft auf eigene Kosten dienen sollen, hinter der konservativen Großgrundbesitzer ihre eigenen Geschäfte betreiben. Diese Erkenntniß bricht immer mehr in der ländlichen Bevölkerung Bahn. Der Ausfall der Wahl in Tilsitt, Heberung gab davon Zeugniß; die Wahl in Stolp, Lauenburg giebt davon noch viel stärker Zeugniß. Selbst im nordöstlichen Preußen und im hintersten Hinterpommern ist diese Erkenntniß durchgedrungen; weil die Wähler, wie die kleinen Grundbesitzer hört die Probe davon an ihrem eigenen Leibe haben durchmachen müssen. Sie haben eingesehen, daß sie bei der Politik des Eigennutzes keinen Vortheil haben, sondern nur schweren Nachtheil. Frhr. v. Reibnitz, Helmrichau, Daus-Hohenstein sind gewählt worden, nicht obgleich, sondern weil sie die agrarische Politik bekämpft haben. Sie haben sich überall, wo sie austraten, als Gegner des herrschenden Schutzollsystems, der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu erkennen gegeben. Deshalb sind sie gewählt worden. Wenn sie sich für die herrschende Agraripolitik erklärt hätten, so würden sie nicht gewählt worden sein. Das ist der Kernpunkt der Sache. Diese Erkenntniß ist nicht auf Tilsitt-Niederung und Stolp-Lauenburg beschränkt, sondern sie geht durch den ganzen Nordosten des preussischen Staates, wo die Agraripolitik bisher ihren stärksten Rückhalt hatte. Am Sonnabend, 7. November, hat eine große Versammlung und ein großes Fest der Liberalen des Wahlkreises Stolp-Lauenburg stattgefunden, wo diese Ueberzeugung voranschreitlich zu lautem Ausdruck gekommen ist. Wenn jetzt allgemeine Wahlen zum Reichstag stattfänden, so würden die konservativ-agrarischen Vertreter im ganzen Nordosten weggeschleift werden. Es herrscht eben jetzt im Volke ein liberaler Wind und es sind alle Ausichten dafür vorhanden, daß dieser Wind sich bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen zu unwiderstehlichem

Sturme steigern wird, der alle agrarischen und sonstigen reaktionären Kräfte und Listen über den Haufen wirft.

Politische Reberst.

Auf Attentatsmeldungen hin soll der Kaiser von Rußland seinen ursprünglich geplanten Besuch in Berlin nachträglich aufgegeben haben, so lautet das neueste Petersburger Börsengericht, das die „Köln. Ztg.“ wiederbringt; der Berliner Polizei seien drei Ziten Warnungen zugekommen, die auf ein geplantes Attentat schließen ließen. Man wird dem Bericht keinen besonderen Glauben beimesen dürfen. Vielleicht ist dasselbe nur entstanden infolge der übergroßen Vorsichtsmäßigkeitsregeln, welche für die diesmalige Reise des Zaren getroffen waren. — Einen internationalen jüdischen Congreß beschließt, wie das „Jewish Chronicle“ erzählt, Baron Hirsch einzuberufen behufs Verathung von Schritten zur Befreiung der russischen Juden aus ihrer gegenwärtigen Lage und Beschaffung einer neuen Heimath für sie. Die bedeutendsten Jüdischen Gemeinden in Europa werden eingeladen werden, den Congreß zu beschicken, der anfangs 1892 wahrscheinlich in London zusammenzutreten wird.

In der Parteilagerung in Frankreich dürfte, wie sich jetzt herausgestellt hat, der kürzlich erwähnte Versuch der Wiederherstellung einer äußerlichen Union wenig Aenderungen hervorgerufen. In der auf Donnerstag behufs Beschlußfassung einberufenen Versammlung waren nur etwa 20 Deputirte erschienen, und man beschloß, in Anbetracht dieser geringen Theilnahme, in einigen Tagen eine neue Versammlung einzuberufen, zu welcher alle Deputirten eingeladen werden sollen, die in der Kammer in der Regel mit den Radikalen stimmen. In dieser Versammlung sollen die endgültigen Beschlüsse gefaßt werden. Die gegenwärtige in Paris verhaltenen

Den Versuch hat er schon gemacht; daß er aber große Schwierigkeiten dabei zu überwinden hat, ergiebt sich schon daraus, daß außer den Ministern Buitisch und Tauschnowitsch, deren längerer Verbleib unmöglich war, die übrigen Minister ihre Demission bis zum Zusammentritt der Stupschina zurückziehen mußten, und gleichzeitig, um noch mehr Zeit zu gewinnen, die Stupschina auf einen späteren Termin vertagt worden ist. Die Ministerkrisis selbst war bei den Differenzen, welche zwischen den einzelnen Ressortministern herrschten, unausbleiblich. Besonders in der Kirchen- und Finanzfrage herrschten unüberwindliche Spaltungen. Der Finanzminister Buitisch ist daran gescheitert, daß das Cabinet die Parteidifferenzen über die Consolidirung der Finanzen stellte. Um das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, wollte Buitisch die seit mehreren Jahren rückständigen Steuern, die große Summen ausmachten, betreiben lassen, fand darin aber lebhaften Widerspruch in der Kammer, da die Wästen seiner Ministercollegen es für unmöglich erklärten, bei der ohnehin gezeigten Stimmung der Wähler etwas zu fordern. Dies und die persönlichen Differenzen mit Tauschnowitsch machten das Verbleiben Buitisch's unmöglich, und Buitisch wird sich jetzt nach einem Finanzminister umsehen müssen, der weniger ehrlich in der Dbnung der Finanzen und mehr auf die Erhaltung der radicalen Partei bedacht ist.

Die aus Brasilia von der Regierung verbreiteten Nachrichten, die einzigen, welche von dort erhältlich sind, bestätigen im Wesentlichen die bereits bekannten Thatsachen der Auflösung des Congreßes und der Verhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro und Niteroy auf zwei Monate. Ob die Regierung Autorität und Machtmittel genug besitzt, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und jeden gewaltthätigen Conflict zu verhindern, muß billig bezweifelt werden; die Regierung scheint sich nicht daran zu glauben, sonst hätte sie nicht das Verbot der Abendung von Privattelegrammen erlassen. Selbst die Mittheilung, daß bisher in der Hauptstadt wie in den Provinzen alles ruhig geblieben sei, bedarf noch der Bestätigung. Das Heer und die Marine soll allerdings auf Seiten der Regierung stehen. Der Präsident hat die Absicht ausgesprochen, demnächst ein Manifest an die Nation zu erlassen und sie dazu zu berufen, an einem noch abzuhängenden Tage neue Vertreter zu wählen. Der zugewählte Congreß solle, unter Wahrung der Staatsform einer Föderativrepublik, eine Revision der Verfassung vornehmen. Die Regierung sei entschlossen, alle monarchistischen Forderungen zu verbieten. Alle Gegner der Republik sollten vor eine Commission gestellt, summarisch durch dieselbe abgeurtheilt und deportirt werden. Die Regierung erklärt weiterhin, der Staat werde seinen öffentlichen Verpflichtungen nachkommen.

Zum Präsidentschaftscandidaten in Chile haben sich Meldungen aus Valparaiso Deputirte der verschiedenen politischen Parteien namentlich den Freigedankten Montt aufgestellt. Wie der „Times“ aus Santiago gemeldet wird, hat der Capitän George Montt die Candidatur für die Präsidentschaft angenommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Novbr. Der Kaiser empfing am Donnerstag Nachmittag mehrere höhere Offiziere. Um fünf Uhr sahen die Majestäten den Obersten Grafen Philipp zu Eulenburg und Gemahlin, den Chef des Militärkabinetts v. Habak und den Capitänleutnant v. Ulfom u. als Gäste die sich, nach der Tafel arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts. Gekrönter Vormittag begab sich der Kaiser, begleitet von der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen, zur Jagd nach dem Untenfang. Der Kaiser nahm Nachmittag an der königlichen Forces-Jagd im Grunewald theil und kam später zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin. In



mal überraschend gekommen ist, hat für die fernsten Verhältnisse eine ernsthafte Bedeutung als die frühere, weil derselben der Ministerpräsident Buitisch selbst zum Opfer zu fallen droht, wenn es ihm nicht noch gelingt, ein neues in sich eigenes Cabinet zu bilden.

Salon über, ... Paul ... in der ... ein ... 21.